

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

141 (20.6.1899) I. Blatt

Ausgabe:
wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 50 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition
Sirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr.
Die 12spaltige Kolonelleiste
denen Raum für 20 Zeilen
Inserate 15 Pf., für auswärts
wärtige Inserate 20 Pf.,
im Retraitemet 60 Pf. Bei
größeren Aufträgen entsprechende
Sprecherden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützte gebliebene Einserungen
werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche
Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 141. I. Blatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 20. Juni

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 19. Juni.

Keine Abrüstung.

Die Friedenskonferenz zeigt die Resultate, die man von ihr zu erwarten hatte: es bleibt alles beim alten und mit der Völkerbrüderung hat's trotz der Anwesenheit der Frau v. Suttner noch keine Eile. Wir haben schon gehört, daß John Bull seine humanen Dumdum-Geschosse nicht preisgeben wird und jetzt meldet die „Köln. Ztg.“, daß die Hauptaufgabe der Konferenz, die Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstung, ungelöst bleiben wird. Sie schreibt: Die erste oder die eigentliche Abrüstungs-Kommission ist in ihren Arbeiten vollständig gescheitert. Die amtlichen Mitteilungen an die Presse über die Arbeiten der Unterkommission sprechen zwar von der Annahme einiger Anträge durch Stimmmehrheit, aber durch diese Mehrheitsbeschlüsse ist gar nichts erreicht, denn in den Vollversammlungen müssen die Anträge bekanntlich einstimmig angenommen werden. Diese Einstimmigkeit wird aber für keine einzige von all den Fragen erreicht werden, mit denen sich die Unterausschüsse der ersten Kommission zu befassen hatten. — Wie verlautet, haben die ultramontanen Mitglieder der niederländischen Kammer die Einladungen zu einem Fest, das die Regierung am Samstag abend veranstaltete, zurückgeschickt, um auf diese Weise abermals gegen den Ausschluß des Papstes von der Friedenskonferenz Einspruch zu erheben.

General Giletta.

Auf die inneren Widersprüche in den Mitteilungen der französischen Blätter über die aus Nizza gemeldete Verhaftung des italienischen Generals Giletta di San Giuseppe wegen Spionage ist bereits hingewiesen worden. Zuerst hieß es, der General habe selbst zugestanden, im Auftrage seiner Regierung Spionage getrieben zu haben. Diese durchaus ungläubwürdige Behauptung ist sogar durch den offiziellen Telegraphen verbreitet worden. Dann wurde behauptet, der General habe zwar gestanden, wolle jedoch nur aus eigenem Antriebe gehandelt haben. Auch diese Darstellung erweist sich als unrichtig, da festgestellt ist, daß der General unmittelbar vor seinem angeblichen Spionageausfluge dem Unterpräsidenten einen Besuch abgelegt habe. Eine solche Unvorsichtigkeit, sich zunächst gewissermaßen als Spion bei dem obersten Verwaltungsbeamten an Ort und Stelle zu melden, ist wohl gleichfalls ausgeschlossen. Nunmehr heißt es deshalb, der General habe nur eine Spionagemission vom Jahre 1889 eingestanden, und dieses Vergehen sei verjährt. Mit Recht bemerkt das Blatt „L'Espresso“, daß die Nachrichten der französischen Presse mit Vorbehalt aufgenommen werden müssen. Der italienische Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, betonte denn auch in der Deputiertenkammer aus Anlaß einer Interpellation, daß die italienische Regierung der Angelegenheit durchaus fernstehe. In diesem Falle muß wieder mit der Leichtgläubigkeit französischer Kommissare und der Presse gerechnet werden, die überall Spione wittern. Am unbefangenen beurteilt in Frankreich der „Figaro“ den Fall, der sich von seinem römischen Korrespondenten unter anderem telegraphieren läßt: „Offizielle und offiziöse Persönlichkeiten, die ich befragt, erteilten mir die Antwort, daß General Giletta aus Nizza stamme und sich dort auf regelmäßigem Urlaub befände. Sie bezeichneten es als unmöglich, daß man bei ihm kompromittierende Papiere gefunden, da er keine Mission erhalten habe. Wenn er zufällig, sagt man hinzu, wie kaum anzunehmen sei, sich amüsiert haben sollte, Pläne zu zeichnen, so wäre dies auf seine eigene Rechnung zu sehen und infolge eines Ueberzeifers, der von ihm nicht verlangt worden ist.“ Selbst nach den Angaben der französischen Blätter erscheint der Verdacht der Spionage kaum begründet, da schwer ersichtlich ist, wie diese verübt werden soll, wenn jemand sich auf den aller Welt zugänglichen Straßen bewegt; mögen diese immerhin als strategisch wichtig bezeichnet werden. Daß General Giletta sich in besetzter Pflanze eingeschlichen oder Festungswerke gezeichnet habe, ist bisher Niemand behauptet worden. Wohl aber darf aus eigener, im Dauphiné gemachter Erfahrung auf den Ueberzeifer der französischen Spezialkommissare hingewiesen werden, deren Aufgabe es ist, die Grenze zu überwachen. Im Falle des italienischen Generals handelt es sich überdies nur um den Gehilfen eines Spezialkommissars, und diese Beamten betrachten es als ihre hauptsächlichste Aufgabe, im Interesse der eigenen Karriere so viele Spione wie nur möglich zu entdecken. Die Abschnidungen der ersten Meldungen zu immer schwächeren Dosen von Spionage gestatten den Schluß, daß General Giletta wohl nicht seinen ganzen Urlaub in einem französischen Gefängnisse zubringen wird. (Siehe Tel.)

Der Fehlschlag in Asien.

Unter dieser Ueberschrift bringt die „New-Yorker Staatsztg.“ folgende Betrachtung über den unglücklichen Feldzug auf den Philippinen: „Die letzten Nachrichten aus Manila beweisen mehr als alle früheren den Fehlschlag unserer Operationen. Die Besetzung der Halbinsel Morong durch einen Parforce-Marsch, bei dem beiläufig 200 Mann infolge von Hitze und Entbehrung liegen blieben, ist offenbar so wertlos wie frühere Terrain-Eroberungen, bei denen der Feind immer wieder entwich. Alles, was wir bis dahin außerhalb Manilas gewonnen haben, ist offenbar nicht die Knochen eines einzigen Amerikaners wert, und es müssen ihrer Tausende dabei erlegen oder stoch geworden sein. Die ganze Wahrheit kann natürlich die militärische Censur nicht passieren, jedenfalls nicht in weitere Kreise gelangen, aber in Washington wird man wohl wissen, wie die Sache eigentlich steht. Die Administration scheut sich, sich zu der furchtbaren Verantwortung zu bekennen, die man durch den Versuch, die Philippiner zu unterwerfen, auf sich geladen hat. Wenn man diesen Versuch nicht mit ganz anderen Mitteln betreibt, muß er der elende Fehlschlag bleiben, als der er jetzt jedem Amerikaner erscheinen muß, der die Augen nicht gefliessenheit gegen Thatsachen verschließt. Und was kann es schließlich Me Kinley u. Co. nützen, daß sie mit der vollen Wahrheit nicht herausdrücken wollen. Früher oder später müssen sie sich doch zu dem Bekenntnis bequemen, daß die Annexion der Philippinen eine Unmöglichkeit ist, wenn sie nicht mit Opfern an Gut und Blut unternommen wird, welche das amerikanische Volk niemals wird bringen wollen. Ja, je länger die Entscheidung darüber hinausgeschoben wird, desto sicherer wird die nächste Ueberlegenheit in ihre Rechte eintreten und dem Kriege gegen die Philippiner ein Ende machen. Dann wird aber nicht mehr zu erreichen sein, was gleich nach dem spanischen Kriege fast selbstverständlich war: die Anbahnung eines Verhältnisses der Philippinen zu den Ver. Staaten, unter dem die letzteren Opferlos in jenen Regionen alle Begünstigungen erlangt hätten, die für die Ausdehnung unseres Handelsgebiets von besonderem Werte gewesen wären. Die Verfechter eines Krieges gegen die Philippiner haben

nun an die schlimmsten Instinkte des amerikanischen Volks appelliert und das muß dieses Volk jetzt erkennen, wenn es dies nicht schon früher getan hat.“

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni. Das Präsidium der deutschen Kolonialgesellschaft hat folgende Adresse an den Kaiser gerichtet: Berlin, 12. Juni 1899. „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König! Allerhöchster Kaiser, König und Herr! Ein Jahr ist kaum dahingegangen, seit die überraschende Kunde von der Erwerbung eines festen Stützpunktes an Chinas Küste im Deutschen Reich eine allseitigen Jubel entfesselte. Ueberall, im Inlande und Auslande, wurde dies Ereignis als ein Zeichen wachsenden Einflusses des unter Eurer Majestät kraftvoller Führung emporstrebenden Deutschen Reiches begrüßt. Die Erwerbung der Karolinen, Marianen und Palau-Inseln ist ein neuer Beweis der weisen Maßnahmen Eurer Majestät kraftvoller Regiments. Bewundernd und dankbar begleitet das deutsche Volk die Erfolge seines kaiserlichen Herrn auch auf diesen Gebieten. Mit der Bewunderung paart sich das Vertrauen auf Eurer Majestät weitsehende Politik. Das Vertrauen aber stützt den Mut des Deutschen, seine Bahntaste auch in fernem Landen zu bewahren, dem heimischen Gewerbebestreben neue Gebiete zu erschließen. Von Tag zu Tag mehren sich die Unternehmungen in unseren Kolonien und ihre günstigen Ergebnisse. Wer könnte jeandiger bewegt werden durch solche Ereignisse und Erfolge, als die Herzen der 31 000 Mitglieder der deutschen Kolonialgesellschaft, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die nationale Arbeit der deutschen Kolonisation zu unterstützen, die Erforschung und wirtschaftliche Erschließung unserer Kolonien zu fördern und die Liebe der Deutschen zu dem Heimatlande auch in den fernem Gebieten zu erhalten. Eurer kaiserliche und königliche Majestät bitten wir deshalb, in unwandelbarer Treue die Versicherung unseres ehrfurchtsvollsten Dankes für die weise und trügliche Führung mit dem Gebührenden darbringen zu dürfen, daß es unser unausgesetztes Bestreben bleiben soll, auch ferner für Deutschlands Ehre und Wohlfahrt zu wirken.“

Leipzig, 16. Juni. Wegen Majestätsbeleidigung ist am 27. März vom Landgerichte Frankfurt a. M. der Medaieur der „Volksstimme“, Dr. Max Duarc, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte im Dezember v. J. den Auszug aus der Thronrede des Kaisers in seinem Blatte besprochen. Das Landgericht hat in diesem Artikel eine Beleidigung des Kaisers gefunden, weil darin der Vorwurf der Unreife und Leichtfertigkeit zu finden sei. Die Revision des Angeklagten kam heute zur Verhandlung. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. A. Löwenthal aus Frankfurt a. M., führte folgendes aus: „Für die Thronrede trägt der Reichskanzler die Verantwortung, der sie für alle Regierungsakte trägt. Jede Kritik richtet sich also gegen den Reichskanzler. Der Kaiser ist nur das Organ der verbündeten Regierungen; er kann kein Verbrechen begehen und nicht seinen persönlichen Willen durchsetzen. Der Reichskanzler führte hiergegen folgendes aus: Der Kaiser hat das Recht, den Reichstag zu eröffnen und die Thronrede muß die Meinung der Regierungen zum Ausdruck bringen. Der Gerichtshof hat aber festgestellt, daß die vom Angeklagten kritisierte Meinung die persönliche Meinung des Kaisers war. Gemäß dem Antrage des Reichsanwaltes verwarf hierauf das Reichsgericht die Revision.“

Erfurt, 17. Juni. Ein interessantes Schreiben der Steuereinschätzungsbehörde ist dem „Genossen“ Berges — seines Geheimes Maurer und sozialdemokratischer Agitator — aus Hirschhausen bei Erfurt zugegangen. Es lautet wie folgt: „In Erwägung Ihrer protokollarischen Angaben zur Einkommensteuerberurteilung erhalte ich Sie, noch binnen 8 Tagen anzugehen, ob bzw. welche durchschnittliche Jahreserinnahme Ihnen aus Ihrer Thätigkeit im Interesse der sozialdemokratischen Partei erwächst.“ Natürlich erhebt sich in der sozialdemokratischen Presse lautes Geschrei wegen dieses „Uebergriffes“ der Behörde; allein Einkommen bleibt Einkommen, und es wäre garnicht uninteressant, auf diese Weise den Bezügen der sozialdemokratischen Agitatoren aus den durch Arbeitergewerkschaften gefüllten Parteikassen auf die Spur zu kommen; vorausichtlich wird das aber vergebliche Mühe bleiben.

Ausland.

Italien.

Rom, 17. Juni. (Kammer.) Cambay Digny legte der Kammer den Kommissionsbericht über das Reglement vor, der die Abstraktion Jügel anzulegen. Ministerpräsident Pellouz beantragt, daß der Bericht morgen beraten werde. Pantano (radikal) will, daß die Beratung erst am Dienstag stattfinden. Nachdem der Antrag Pantano durch Aufstehen und Eigenbleiben der Abgeordneten abgelehnt war, wurde der Antrag des Ministerpräsidenten angenommen. Alsdann wurde die Beratung der Vorlage betr. die politischen Maßnahmen wieder aufgenommen. Nach langandauernder Erörterung der Vorlage stellt der Ministerpräsident Pellouz hinsichtlich des Artikels 1 die Vertrauensfrage. Artikel 1 bestimmt, daß die öffentliche Sicherheitsbehörde mit Rücksicht auf die öffentliche Ordnung Zusammenrottungen, sowie öffentliche Versammlungen verbieten kann. Zuwiderhandelnde sollen nach Artikel 484 des Strafgesetzbuches bestraft werden. Die äusserste Linke verlangt namentliche Abstimung, wobei Artikel 1 mit 180 gegen 113 Stimmen angenommen wird. Bei der später folgenden Abstimung über ein Amendement der äussersten Linken stellt sich die Beschlußfähigkeit des Hauses heraus, worauf die Sitzung aufgehoben wird.

Niederlande.

Haag, 16. Juni. Hier verlautet, die holländische Regierung habe dem Präsidenten der Transvaal-Republik, Krüger, freundschaftlich geraten, es auf keinen Krieg mit England ankommen zu lassen, sondern eine friedliche Uebereinkunft in der Ausländerfrage anzustreben. In den Kreisen, welche der hiesigen Transvaal-Gefandtschaft nahe stehen, glaubt man jedenfalls nicht an eine kriegerische Verwicklung.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Juni. (Wiener Korr.-B.) Der serbische Geschäftsträger erhob gestern im Yıldızpalaste energische Vorstellungen wegen des aus Belgrad gemeldeten Uebertrittes zweier von Nisamsoldaten begleiteten albanesischen Banden bei Jablonika im Distrikte Wranja, indem er ausführte, daß Serbien gezwungen sei, die von ihm vorbereiteten Maßregeln in Ausführung zu bringen, falls nicht seitens der Türkei Abhilfe geschaffen werde. Der Sultan erteilte dem türkischen Gesandten in Belgrad den Befehl, die Entsendung eines serbischen Kommissars zu beantragen, der mit einem türkischen Beamten eine

Untersuchung an Ort und Stelle einleiten soll. Nach Angaben von türkischer Seite sollen an der Grenze zwei türkische Gendarmen erschossen worden sein. — Als Urheber der Mauervanschläge in Bismatia wurden drei angeblich als Vertrauensmänner im Dienste der türkischen Polizei stehende Armerier verhaftet.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 19. Juni. Die Aufhebung der Verlobung des Prinzen Max mit der Großfürstin Helene wird infolge aufgetretener Mißverständnisse, wie die offizielle Besart lautet, an maßgebender Stelle erwartet. Der Fall wird wegen Mangels an Sympathien für Petersburg und wegen der verletzenden Haltung des russischen Hofes gegen den Großherzog Friedrich bei der Anwesenheit des Zars in Damaskus im Oktober 1897 hier sehr kühl beurteilt. Ein besonderes Empressement des Bräutigams war nie zu bemerken, und die Braut ist überhaupt nur durch elterlichen Zuspruch überredet worden. Prinz Max reiste Dienstag angeblich nach München, in Wirklichkeit jedoch nach Wien. So läßt sich die Wiener „Neue Freie Presse“ von hier aus telegraphieren. Außerdem leitartikel das Blatt über den Fall und meint: „Die geheimnisvoll jähe Art, wie es geschieht, hat für bürgerliche Anschauungen etwas Verblüffendes, etwas mit den gewohnten Begriffen von der in diesen Regionen herrschenden Courtoisie kaum Vereinbares. Auch ein Prinz und eine Großfürstin können durch Motive, welche nicht in ihren Herzen wurzeln, zusammengehan werden und nachträglich entdecken, daß zwischen den Erwägungen, welchen sie gefolgt sind, und ihren Neigungen ein Mißverhältnis besteht. Vor solcher Enttäuschung, die einen Brautstand auflöst, ist man auf höchster Höhe ebensoviele wie in bürgerlicher Niederung gesichert.“ Wir haben, als dieses Gerücht in der Presse auftauchte, betont, daß wir die vorliegende Nachricht für falsch und zwar formell für falsch hielten und gaben dabei der Erwartung Raum, daß eine offizielle Verlautbarung nicht auf sich warten lassen würde. Angesichts der fortgesetzten Kommentare in der gesamten in- und ausländischen Presse würde ein weiteres offizielles Stillschweigen auf badischer Seite nur umso befremdlicher wirken, als die Wiener „Politische Korrespondenz“ russisch-offiziös bereits wohlwollend verichert, daß keinerlei politische Gründe bei der Aufhebung der Verlobung mitspielen, sondern der Hauptgrund die allzugroße Verschiedenheit des Alters und der Temperamente sei. Da nun aber die Frage der Verheiratung des nächstberechtigten Agnaten des Großherzoglichen Hauses von Baden selbstverständlich im ganzen Lande mit dem größten Interesse verfolgt wird, so sehen wir keinen Grund, weshalb man die bisher geübte Zurückhaltung auf badischer Seite noch länger beobachten sollte.

Mannheim, 17. Juni. Unserer erzbischöflichen Kurie in Freiburg ist es augenscheinlich darum zu thun, daß sich die ganze gebildete Welt mit ihr beschäftigt. Wie Max Halbe aus München schreibt, hat die Bekehrungschrift des erzbischöflichen Ordinarius in Freiburg folgenden Wortlaut: Freiburg, den 18. Mai 1899. Großherzoglichem Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichts beehren wir uns ergebenst mitzutheilen: In dem Hof- und Nationaltheater zu Mannheim wurde in der zweiten Hälfte des Monats April das „Liebesdrama“ „Jugend“ von Max Halbe aufgeführt. Die katholische Presse („Neues Mannheimer Volksblatt“ Nr. 91 und 92) hat daraus mit Recht Veranlassung genommen, gegen einen solchen Mißbrauch der Bühne auf's Schärfste zu protestieren. Wir konnten uns der Aufgabe nicht entziehen, angesichts dieser öffentlich gegen die Mannheimer Theaterzeitung erhobenen Anklage, einen „Unzuchtsskandal in einem katholischen Pfarrhause in allen seinen Einzelheiten vorbereitet und mehr als denkbar erzählt“ dem Publikum vorgeführt zu haben, auch unferne das in Rede stehende Stück einer Durchsicht zu unterziehen. Zu unserem größten Bedauern müssen wir darnach feststellen, daß die Ausführung eines solchen Stückes nichts anderes ist, als eine raffinierte schwere Herabwürdigung des katholischen Klerus, gegen welche zu protestieren unsere Pflicht ist. Wir wollen nur hervorheben, daß in dem Stücke ein Kaplan „im Mesorinat“ zum Kapteffisch kommt, daß keiner der beiden Priester im Stücke seinen Beruf mit dem sittlichen Ernste gewährt hat, wie die Kirche es verlangt und seine Heiligkeit es vorschreibt, daß der Kaplan über die Berufswahl standalöse Grundsätze vertritt, daß er einerseits sich als widererfannter geriert und trotzdem andererseits mit einem Mädchen nach eingeholter „Dispens“ des Pfarrers tanzt. Zum Schluß kommt eine „Ab-solution“ vor, welche eine Gerabwürdigung des Sakramentes darstellt. Nimmt man dazu den geradezu unzüchtigen Charakter des Stückes, so glauben wir, daß es im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit geboten sei, gegen einen solchen Mißbrauch eines Theaters einzuschreiten, und wir bitten dringend, Maßregeln ergreifen zu wollen, welche für die Zukunft denselben vorbeugen. † Thomas (Erzbischof); Keller (Domkapitular).“

Durnersheim, 16. Juni. Schon seit längerer Zeit geht man hier mit dem Gedanken an, einen Wochenmarkt ins Leben zu rufen. Die Angelegenheit ist nun, lt. „Post-Ztbl.“, förmlich geordnet, daß die bezügliche Eingabe den amtlichen Behörden vorgelegt ist.

Nastatt, 18. Juni. Generalmajor v. Hugo, bisher Kommandeur der 56. Infanterie-Brigade, ist unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 7. Division in Magdeburg ernannt worden. An seine Stelle tritt der bisherige Kommandeur der Infanterie-Schießschule Oberst v. Solbach, bisher à la suite des niederheinischen Füsilier-Regiments Nr. 89, unter Beförderung zum Generalmajor.

Rheinbischöfheim, 17. Juni. Gestern nachmittag brannten hier Scheuns, Stallung und Schuppen des Landwirts Weber nieder, während die Leute auf dem Felde arbeiteten. Durch das Eingreifen der hiesigen und benachbarten Feuerwehren konnte das Feuer in 1/2 Stunde bewältigt und das Vieh gerettet werden. Der Schaden beträgt gegen 6000 M. Weber ist versichert.

Baden-Baden, 18. Juni. Gestern nachmittag fand in Anwesenheit H. R. H. des Großherzogs und der Großherzogin, der staatlichen und städtischen Behörden die feierliche Eröffnung des neuerbauten Inhalatoriums an der Gerndbacherstraße statt. Herr Ministerialrat Weingärtner hielt an die Allerhöchsten Herrschaften eine Ansprache, in welcher derselbe einen kurzen Abriss über die Entstehung und den Zweck der neuen Anstalt gab, und dem Großherzog den besonderen Dank aus für die Förderung dieser neuen Heilanstalt, die vielen zum Segen gereichen möge, aussprach. Die Großherzöge hielten hierauf Ceruel, unterhielten sich mit sämtlichen Anwesenden in der lebenswichtigsten Weise, und gaben ebenfalls dem Wünsche Ausdruck, es möchte die soeben eröffnete Anstalt, die sich in ihrer zweckmäßigen Einrichtung wie in der vornehmen Ausstattung den hiesigen Kuranstalten anreihen, vielen zur Wiedererlangung der Gesundheit dienen. Beim Weggange brachte Herr Geh. Reg.-Rat Gape ein dreifaches Hoch auf den Großherzog und die Großherzogin aus, in welches die Anwesenden freudig einstimmten. Eine eingehendere Beschreibung der neuen Heilanstalt werden wir folgen lassen.

Baden-Baden, 17. Juni. Auch bei der heute durch die höchstbesteuernde Wählerklasse vorgenommenen Wahl von 15 Stadt-

verordneten hat der nationalliberale Wahlvorschlag, wie schon kurz gemeldet, einen vollständigen Sieg über jene der vereinigten Oppositionsparteien (Freisinn, Centrum und Bürgervereine) erungen. Von 164 Wahlberechtigten haben 129 (79 Proz.) ihr Wahlrecht ausübt. Es wurden — die eingeklammerten Zahlen bedeuten das Verhältnis gegenüber der 1896er Wahl — abgegeben: 68 (+ 24) unveränderte liberale Zettel, 29 (- 6) unveränderte Zettel der Opposition und 32 (- 18) veränderte Zettel aller Parteien. Von den letzteren entfallen 29 auf den liberalen Vorschlag und 3 auf den gemäßigten Vorschlag. Es wurden demnach 97 liberale und 32 gemäßigtere Zettel abgegeben. Sieben von den gewählten 15 Kandidaten waren gemeinschaftlich und diese erhielten 126-129 Stimmen, die anderen 8 Kandidaten des liberalen Vorschlags erhielten 91-98 und die gemäßigteren Kandidaten 32-38. Die Hauptwahlen sind vorüber und das Ergebnis derselben bedeutet einen gründlichen Misserfolg der von den Oppositionsparteien mit Panken und Trompeten eingeleiteten Wahlschlacht.

Rehl, 18. Juni. Einweihungsfeier des Kriegerdenkmals in Rehl Dorf. Dorf und Stadt Rehl haben Festlichkeiten angelegt. Die Häuser sind mit Kränzen und Flaggen geschmückt. Die Straßen führen Ehrenportone und Flaggenmasten mit wehenden Wimpeln. Zahlreiche Vereine sind zur Feier erschienen. Das einzuweihende Denkmal hat seine Aufstellung auf dem Rathausplatz. Das Postament in der Höhe von 3,60 m aus geschliffenem Granit trägt auf der anderen Seite die Widmungstafel mit der Inschrift: „Die Gemeinde Rehl mit Sundheim ihren tapferen Söhnen 1870/71.“ Ueber der Tafel ist die Kaiserkrone angebracht. Am unteren Ende der Tafel kreuzen sich zwei Eisenweize. Auf der Rückseite ist die Tafel mit den Namen der Krieger, die im Felde standen. Rechts am Postament ist das Relief von Kaiser Wilhelm I. und links das von Großherzog Friedrich. Auf dem Postament steht ein Krieger, der von dem gefallenen Fahnenträger die Fahne genommen und dieselbe hochhaltend, seinen Kameraden vorantritt und sie zum Kampfe anstößt. Am Vorabend fand großer Zapfenstreich und Festbankett statt, zu dem auch Herr Oberst Rheinau, 1. Vizepräsident des Verbandes, erschienen war. Glöckengläute, Böllerschüsse und Bedruckte Fahnen den Festtag an. Den Ausgangspunkt der Aufschmückung bildet der Triumphbogen beim Hotel „zur Post“. Am 1/29 Uhr stellte sich der Zug auf zum Festgottesdienst. Zuvor fand eine kleine erhebbende Feier statt, indem Herr Schmiedmeister Pauli, im Auftrage einer hiesigen Dame, am Denkmal des 1870 gefallenen Artilleriehauptmanns Philipp v. Haber einen Kranz niederlegte und des Gefallenen in ehrender Weise gedachte. Um 1/11 Uhr fand auf dem Rathaus die Abgeordnetenversammlung des oberen Hanauer Militärvereinsverbandes statt. Vom Landesverband waren erschienen: Herr Oberst Rheinau und Präsidialmitglied Hofapotheker Ströbe aus Karlsruhe. Der Vorsitzende, Herr König aus Willfeld, begrüßte die anwesenden Abgeordneten und schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Großherzog. Sodann erbatte der Schriftführer, Herr Hauptlehrer Reuther aus Adelshofen, Bericht. Danach zählte der obere Hanauer Gauverband 13 Vereine mit 1158 ordentlichen und 107 außerordentlichen, also zusammen 1265 Mitgliedern. Der Gau hat also um 80 Mitglieder zugenommen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden durch Affirmation die bisherigen Herren wiedergewählt. Nun machte auch Herr Oberst Rheinau einige Mitteilungen vom Landespräsidium und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Am 1/12 Uhr fand im Hotel „zur Post“ das Festessen statt, wobei Herr Oberst Rheinau das Hoch auf Kaiser und Großherzog ausbrachte. Freudige Bewegung, Böllerschüsse und Glöckengläute verkündeten nach 2 Uhr die Ankunft S. K. H. des Großherzogs. Zwölf Reiter in der schmucken Hanauertracht geleiteten den Großherzog zum Denkmalsplatz, wo er von der nach Tausenden zählenden Menge jubelnd begrüßt wurde. Hier wurde ihm von einer Festdame in Hanauertracht ein Bouquet überreicht. Dasselbe geschah auch von einer Offiziersdame. Darauf ließ sich S. K. Hoheit die Kriegsveteranen aus Dorf Rehl vorstellen und richtete an jeden freundlichste Worte. Herr Bürgermeister Kähler entbot S. K. Hoheit Gruß und Willkommen der Gemeinde, ebenso begrüßte er die Vereine und Gäste. Herr Professor Dr. Blum hielt die eigentliche Festrede, über welche wir noch ausführlicher berichten. Dieselbe war in jeder Beziehung eine so meisterhafte, daß dem vorerwähnten Redner von S. K. H. dem Großherzog besonderer Dank ausgesprochen wurde. Nachdem die Hülle gefallen, hielt S. K. H. der Großherzog nach dem B.N.-Bureau folgende Ansprache:

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich zu dieser Feier eingeladen haben. Ich bin Ihrer Einladung umso lieber gefolgt, als ich weiß, von welcher treuen Sehnen Sie alle besetzt sind und in welcher nationaler Gesinnung Ihre Herzen schlagen. Daß Sie es unternahmen konnten, ein solches Denkmal zu errichten, das allein spricht für Ihre anfruchtige nationale Gesinnung, für Ihre treue Hingebung. Denn in der That, Sie konnten nichts unternehmen, was für die Zukunft, für unsere künftigen Generationen das wirksamste darstellt, was das Jahr 1870 für uns und für unser Vaterland gilt. Und da das Denkmal unter anderem auch die wertvollen Erinnerungen an Kaiser Wilhelm I. in sich schließt, so nehme ich für einen Augenblick Ihre Geduld noch in Anspruch, um in wenigen Worten von ihm zu sprechen. Sie wissen alle, daß ihm zu verdanken ist, was die Armeegestalt geleistet hat, denn seit er ihr oberster Führer war, lag ihm immer nur daran, die Armeegestalt, das Heer zu stärken und zu vergrößern und so auszubilden, daß es imstande sei, für die Kraft und die Macht Deutschlands einzutreten. Ihm verdanken wir die vortreffliche Organisation der Armeegestalt, ihm verdanken wir den Geist, der die Armeegestalt erfüllt; ihm verdanken wir alles, was die Führung des Heeres angeht. Insofern ist es besonders wertvoll, daß Sie (zu dem Festredner) auch seiner gedacht haben, denn ohne das Heer würde das, was wir erreicht haben, nicht zustande gekommen sein. Nur der Sieg der Waffen hat das deutsche Kaiserreich gesichert. Daher, meine Freunde — ich wende mich besonders an die Väter der Familien — trachten Sie danach, daß die heranwachsende Jugend den Geist in sich aufnehme, der Sie getrieben hat, als der Krieg begann, und Sie geführt hat zu Sieg und Erfolg. Die Schule des Heeres — das ist, was Männer bildet, Männer, die nicht nur etwas im bürgerlichen Leben leisten können, sondern bei jeder Gelegenheit imstande sind, in Kraft und Stärke das zu thun, was die Ehre des Namens fordert und auch die Ehre des Vaterlandes. Trachten Sie danach, daß solcher Geist und solche Gesinnung mehr und mehr Platz greife in den jungen Herzen! Wilden Sie die Jugend heran zu Tugend und Hingebung! — Indem ich nochmals der Stadt Rehl von Herzen danke, daß es uns Gelegenheit gegeben hat, das Fest zu feiern, wünsche ich von Herzen das Aufblühen Ihres Ortes, Ihrer Heimat, und hoffe, daß sie noch gesegnete Zeiten sehen möge. In diesem Wunsch begreife ich Sie von Herzen.“

Unter Beifall lohnte den würdigen Redner, der nochmals die Reihen der Krieger abschnitt, an viele freundliche Worte richtend. Nach der eingehenden Besichtigung des Denkmals, welches den vollen Beifall S. K. H. des Großherzogs fand, wurden die geladenen Gäste S. K. H. des Großherzogs vorgestellt; darnach besuchte S. K. Hoheit den Festplatz. Vor der Abreise wurde im Hotel „zur Post“ eine von der Gemeinde angebotene Erfrischung eingenommen. Unter dem Jubel der Festgäste erfolgte um 1/6 Uhr die Abreise. Am Bahnhof wurde ihm nochmals ein Bouquet für die Frau Großherzogin überreicht. Auf dem Festplatz entwickelte sich bis in die späte Nacht lebhaftes Treiben.

BN. Lörrach, 18. Juni. Der aus 12 Einzelvereinen bestehende badische Verband selbständiger Kaufleute hielt heute unter dem Vorsitz des Herrn Kern-Mannheim hier seine Jahresversammlung ab. Bezüglich der Sonntagsschulfrage wurde dem Wunsch nach einheitlicher Regelung unter Berücksichtigung örtlicher Verhältnisse Ausdruck verliehen. Eine lebhafteste Debatte rief der vorgeschlagene Beschlus hervor, bezüglich dessen folgende Resolution Annahme fand:

Der Verband möchte eintreten für einheitlichen Schluß um 9 Uhr abends. Die Nacht für die Ladungsbefreiung soll auf die Zeit von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens festgesetzt werden. Ausnahme soll stattfinden in der Zeit 4 Wochen vor Weihnachten, eine Woche vor Oskern,

sowie an den Abenden vor gesetzlichen Feiertagen und an weiteren 15 Abenden, an welchen Tagen bis 10 Uhr abends offen zu halten sei. Diese Resolution bezieht sich gleichzeitig auf die Position Firzorge für Gehilfen betreffend. Hinsichtlich der Pastpflicht gegen Unfall des Personals hat der Verband einen Vertrag mit der Gesellschaft „Alliance“ in Berlin abgeschlossen auf die Dauer von 3 Jahren. Gegen Rabat-Linien mit Sammelparmarken werden die Mitglieder ermahnt, eschieben aufzutreten. Zum Ort des nächsten Verbandstages wurde Lahr gewählt. Nach Besprechung einiger Wünsche, zu deren Erledigung die Zeit zu kurz war (gemeinsamer Einkauf von Waren, Abänderung des Wahlsystems) wurde die von 70 Mitgliedern besuchte Versammlung geschlossen.

Rheinfelden, 18. Juni. Die Seidenfabrik G. Henneberg in Rürich hat, lt. „Konst. Ztg.“, von den Kraftübertragungswerken Rheinfelden ca. 20000 qm Baugrund zur Errichtung einer Seidenfabrik erworben. In der Fabrik sollen nach dieses Jahr ca. 100 Webstühle in Betrieb kommen; 400 sollen nächstes Jahr folgen.

Wetz, 18. Juni. Auf der Höhe von Gravelotte, in der Nähe der durch den hartnäckigen Kampf am 18. August 1870 bekannt gewordenen Ferme Moscon, soll eine neue Befestigung angelegt werden und sind die betreffenden Länder bereits von der Militärverwaltung angekauft worden. Die bezeichnete Stelle ist die höchste des ganzen Schlachtfeldes und beherrscht das ganze Vorgelände, besonders die denkwürdige Schlucht von Gravelotte. Da sie außerdem ungefähr gleichweit von dem neu zu erbauenden Fort auf dem St. Blaise, wie von dem St. Quentin liegt, so scheint es, daß die hier beabsichtigte Befestigungsanlage den Charakter eines Zwischenwerkes tragen wird und in dem Bauplan des neuen Fort „Graf Salsler“ mit vorgezogen ist.

Prozeß Rapp und Affäre Kähler.

Darmstadt, 17. Juni.

Die heutige Sitzung wird um 9 Uhr wieder eröffnet. Zeuge Gerichtsvolksherr Engel sagt aus, daß er 1897 und 1898 ziemlich viele Pfändungen zu ziemlich hohen Beträgen bei Rapp habe vornehmen müssen, doch sei es nie zu Versteigerungen gekommen, da Rapp immer wieder freigegeben und die Gläubiger durch Zahlungsmittel entwehrt befriedigt habe. Später habe er nur noch Anschließpfändungen vornehmen können. In letzter Zeit sei ihm von Rapp oder dessen Frau eine Bescheinigung vorgelegt worden, daß das Mobiliar als Eigentum des Landgerichtsdirektor Kähler abgetreten und daher nicht pfändbar sei. Er habe sich aber darum nicht gekümmert und dennoch Pfändungen vorgenommen. Ein Einpruch vonseiten des angeblichen Eigentümers Kähler sei nicht erfolgt. Guten Willen, zu zahlen, habe Rapp immer gezeigt. Vorhinder: Der gute Wille hat sich nur in falschen Bahnen bewegt. Gerichtsvolksherr Hohenstein hat ebenfalls viele Pfändungen vorgenommen. Die Pfänder waren zum Schluß nicht mehr vollständig vorhanden. Dasselbe betraf den Gerichtsvolksherr Reichlein und andere. Es wird noch festgestellt, daß bei verschiedenen Pfändungsversuchen, z. B. als der Goldschmied und überflüssige Werkzeug bei Rapp gepfändet worden sollte, von Rapps Ehefrau der Landgerichtsdirektor Kähler als Eigentümer bezeichnet worden ist.

Nach Abschluß der Zeugenvernehmung wird ein Protokoll verlesen, das mit dem durch Krankheit entschuldigten Zeugen Vorwärts aufgenommen worden ist. Der Zeuge, der verurteilt worden ist, deponiert, er kenne Rapp schon lange Jahre und habe mit ihm in Geschäften verbunden gewesen. Er habe für Rapp Wechselgeschäfte besorgt. Mit Herrn Kähler habe er den Rapp bekannt gemacht, als dieser ihm um die Vermittlung eines Darlehens angeht. Er habe Kähler gefragt, weil dieser im Geschäft seiner Frau über Einläufe gemacht habe. Eine besondere Veranlassung, gerade zu Kähler zu gehen, habe er nicht gehabt. Er sei also zu Kähler gegangen und dieser habe geantwortet, er wolle sich die Sache überlegen. Es sei zu einem Darlehen gekommen und er habe für die Vermittlung von Rapp 50 M. erhalten. Vorher habe er schon einmal Herrn Kähler ein Geschäft mit dem Uhmacher Rauch vermittelt. Somit welche Beziehungen zu Kähler habe er nicht. Er habe diesem über eine Zahlungsunfähigkeit Rapps nichts gesagt. Kähler soll sich aber vor Gewährung des Darlehens in Rapps Hause umgesehen haben. Aus den Akten wird konstatiert, daß Rapp seit Oktober 1897 sehr oft zur Ableistung des Offenbarungseides vorgeladen wurde.

Oberstaatsanwalt Dr. Preotorius: Daß der Angeklagte sich der Wechselgefähigung, des einfachen Bankrotts und der Pfänderveräußerung schuldig gemacht hat, sei zweifellos erwiesen. Was die Gläubigerbegünstigung im Sinne des § 211 der Konkursordnung angeht, so habe Rapp selbst zugegeben, von der Absicht, den Gläubiger Kähler zu begünstigen, befreit gewesen zu sein. Das sei ein ganz natürliches Gefühl gewesen, da ja Kähler der einzige gewesen sei, der ihn mit Darmitteln unterstützte. Auch das Bemerkte, daß er die anderen Gläubiger darüber schäbigte, habe ihm innegewohnt. Er habe sein ganzes Vermögen, das er noch besaß, an den Zeugen Kähler übertragen. Daß er durch solche Machinationen die anderen Gläubiger benachteilige, habe er zweifellos gewußt. Es bestehe ein Widerspruch in den Aussagen Rapps und Kählers. Rapp erklärt, er habe bei Empfang der Darlehen Sicherungen gegeben, von weiteren Sicherungen sei von vornherein nicht die Rede gewesen. Kähler dagegen erklärt, der Angeklagte habe ihm von vornherein alle nur erdenklichen Sicherungen zugesagt. Das sei auf Kählers Seite eintritt eines Mißverständnisses oder eine völlige Verkennung der Thatfachen gewesen. Bereits bei dem ersten Darlehen habe Rapp dem Kähler zwei Lagerseide über Korholz gegeben, wodurch das Darlehen vollkommen gedeckt war. Von weiterer Sicherung kommt daher keine Rede sein. Ein zweites Darlehen sei unter Bürgschaft des Zeugen Greder gegeben. Kähler kannte Greder's Verhältnis und er erkannte die Bürgschaft für genügend an. Also lag gar kein Grund vor, sich weitere Sicherheiten anbieten, versprechen oder gewähren zu lassen. Auch bei dem dritten Darlehen sei Sicherheit im Gestalt von Wechseln und Lagerseiden geboten, weitere Sicherheit sei auch hier nicht verlangt und versprochen worden. Auch bei dem späteren Darlehen seien dertartige Sicherungen vorhanden. Aber selbst, wenn man Kähler glaube, wären solche Beträge, wie er sie mit Rapp abgeschlossen hätte, unzulässig. Sie bedeuteten eine glatte Umgehung des Gesetzes seitens des Rapp, denn derselbe sei bereits Ende 1897 über und über in Zahlungsunfähigkeit gewesen. Es bedeute keine Sicherung, sondern Befriedigung; wenn dem Zeugen Kähler 600 Pfälchen Wein von Rapp übertragen worden. Das sei eine Hingabe an Zahlungsstatt und darauf dürfte der Gläubiger keinen Anspruch erheben, nur auf bare Rückzahlung. Diese Hingabe sei treffend für Rapp, Sicherung bedeute ebenfalls die Hingabe der Anteilseine von der Darmstädter Volksbank und der Handels- und Gewerbebank in Frankfurt. Der Vertrag von 16. Mai 1898 sei nur scheinbar ein Kaufvertrag. Dieser sei in Wahrheit ebenfalls eine Befriedigung, eine Hingabe an Zahlungsstatt, auf welche der Gläubiger, der ein bares Darlehen gegeben habe, keinen Anspruch erheben dürfe. Die Session der Brandversicherungsgelder sei aufseiten des Rapp gleichfalls ein Verbrechen gewesen. Bei dem Betrage von 2. Juli 1898, der Geschäftsübertragung an Kähler, sei wohl eine Sicherung des Gläubigers nicht beabsichtigt. Dieser Betrag wurde deshalb aus der Anlage ausgeschieden. Rapp wollte dadurch nur Sicherung gegen die Gläubiger haben. Wenn Kähler tatsächlich Besitzer gewesen wäre, dann wären ja auch die folgenden Sessionen überflüssig gewesen. Im allgemeinen sei klar, daß Kähler nicht aufgrund allgemeiner Verpfändungen des Rapp, sondern auf wiederholtes Drängen des Rapp immer wieder Darlehen gegeben habe und zwar seien die Sicherungen von Rapp immer nur gegeben worden, für bereits geleistete Darlehen. Weitere Verpfändungen für die Zukunft habe er nicht gegeben. Daß Rapp, als er diese Sicherungen gewährte, bereits in Zahlungsunfähigkeit war, sei klar erwiesen, schon durch die Aufstellung des Konkursverwalters. Rapps Verlegenheit könne nicht erst in der letzten Zeit vor dem Konkurs entstanden sein. Der Ursprung der Ueberschuldung datiere zurück in das Ende des Jahres 1897 und in den Anfang des Jahres 1898. Wenn ein Kaufmann Wechsel protestiere und Pfändungen bei sich vornehmen ließe, so wisse er, daß er am Ende seiner finanziellen Kräfte stehe. Rapp habe allerdings keine Zahlungen geleistet, aber nur an die Rechtsanwälte und Gerichtsvolksherrn, denen er sich nicht nehmen konnte, und zwar habe er bezahlt mit Mitteln, die er sich durch Lug und Trug verschaffte. Er beantragte eine Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust von 5 Jahren.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Wender plädiert auf mildernde Umstände, die er darin sieht, daß Rapp durch schlechte Vermögenslage und schlechte Gesellschaft zu den Wechselmanipulationen gekommen sei und die Absicht gehabt habe, seine Gläubiger zu befriedigen.

Der Gerichtshof nahm an, daß Rapp sämtliche vorgelegte Wechsel selbst gefälscht habe. Der Bankrott und die Begünstigungen seien verschiedene Missetaten desselben Delikts. Sämtliche Ueberweisungen mit Aus-

nahme der Pfandanteile an der Darmstädter Volksbank und der Handels- und Gewerbebank in Frankfurt seien zum Zwecke der Sicherung gegeben und genommen. Nach der Absicht bedete Teile, des Rapp und des Kähler, bedeutete dies nicht eine erste Befriedigung, sondern eine Sicherung, durch welche die anderen Gläubiger geschädigt werden mußten. Die Sicherungen seien pro praeterito et futuro gegeben worden für alles, was aus gegenseitigem Verhältnis entstanden war, oder entstehen sollte. Eine gültige vertragsmäßige Abmachung über die Sicherung habe nie stattgefunden. Rechtliche Geltung und Bedeutung konnte sie nie haben. Auf jeden Fall hätten die gegebenen Sicherungen dem Zeugen Kähler nicht zugehört. Das Urteil lautete, der „Frf. Ztg.“ zufolge, auf drei Jahre vier Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Von der Untersuchungshaft wurden vier Monate abgerechnet. Rapp erkannte das Urteil nicht an. — Inzwischen ist, wie die „Frf. Ztg.“ mitteilt, Landgerichtsdirektor Kähler um seine Pensionierung eingekommen. Damit ist das neuerlich gegen ihn eingeleitete Disziplinarverfahren nicht ohne weiteres erledigt. Vielmehr findet Artikel 14 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Richter Anwendung, welcher bestimmt: Hat ein pensionierter Richter sich während seines aktiven Amtesverhältnisses eines Dienstvergehens schuldig gemacht, so ist anstelle der Dienstentlassung auf Verlangen des Titels und Ruhegehalts zu erkennen, unbeschadet der dem Disziplinarverfahren zustehenden Befugnis, festzusetzen, daß dem Angeklagten ein Teil des gesetzlichen Ruhegehalts auf Lebenszeit oder auf gewisse Jahre zu belassen sei.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 19. Juni.

Schm. Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 16. Juni. Zu Nr. 133 der „Bad. Landpost“ findet sich im Anschluß an einen unzutreffenderweise dem Oberbürgermeister zugeschriebenen Artikel über das Pfandgeld in Karlsruhe folgende Anmerkung der Redaktion der „Bad. Landpost“, welche inzwischen auch von dem sozialdemokratischen „Volksfreund“ übernommen worden ist: „Das „Pfandgeld“ ist eine naive heilige Blät“ sind wir nämlich. Herr Schneyer mag sich beruhigen; wir schämen unsere Naivität trotz alledem höher ein, wie die seinige. Dem Herrn dürfte übrigens demnach die Lust zu journalistischen Witten vergehen, wenn wir ihn auf einem außerordentlich ersten Gebiet zu stellen haben werden.“

Diese Auslassung mußte den Aufsicht erwecken, daß deren Verfasser Thatfachen vorzubringen habe, welche die persönliche Ehrenhaftigkeit des Bürgermeisters betreffen; Herr Redakteur Röder wurde deshalb aufgefordert, sich binnen 24 Stunden über den Sinn seiner Auslassung näher zu erklären, anderenfalls strafgerichtliche Klage gegen ihn erhoben werde. Derselbe hat darauf folgende schriftliche Erklärung abgegeben:

Karlsruhe, den 14. Juni 1899.

Herrn Rechtsanwält Dr. Wuz hier!

Ich habe keine Veranlassung, dagegen nicht einzutreten, daß die fragliche Auslassung in Nr. 133 der „Landpost“ falsch ausgelegt wird; darum gebe ich die Erklärung ab, daß der angegriffene Satz der persönlichen Ehrenhaftigkeit des Herrn Oberbürgermeisters Schneyer ganz selbstverständlich nicht zu nahe treten soll. Die Notiz soll einfach dastehen, daß gegenüber der Wichtigkeit der Sache in Wahrheit aber vorliegenden Bemerkung des unter Verantwortlichkeit des Herrn Oberbürgermeisters erschienenen Artikels „Pfandgeld“ betreffend, ich Artikel bringen würde, die sich in außerordentlich ernster Weise mit Themen unserer Kommunalpolitik beschäftigen sollen. Da Herr Schneyer als Oberbürgermeister Vertreter dieser Kommunalpolitik ist, so ist es selbstverständlich, daß sein Interesse bei diesen Artikeln in ernster, hater Weise in Anspruch genommen, seine „Person gestellt“ werden soll. Ich habe auch gar keine Veranlassung, mit diesen Themen Bestreben zu spielen. Es soll sich erstens um eine Beleuchtung der Unternehmungen der Terranggesellschaft in ihrer Wirkung auf unsere Kommunalpolitik, zweitens um eine Kritik der gegenwärtigen Kommunalorganisation handeln, die durch die übermäßig centralisierende Stellung, die sie dem Oberbürgermeister einräumt, für die idealen und realen Interessen der Kommunen eine Gefahr wird. Das sind doch sehr ernste Themen, die ihrer Natur nach scherzhafte Benennungen nach Analogie des „Pfandgeld“ an sich schließen. Das allein sollte und konnte die Bemerkung sagen. Weitere Erklärungen habe ich nicht abzugeben.

Aktionsvoll: gez. Adam Röder.

Da nach dieser Erklärung die persönliche Ehre des Oberbürgermeisters durch die Auslassung der „Bad. Landpost“ nicht betroffen werden wollte, erklärt sich der Stadtrat damit einverstanden, daß von der beabsichtigten strafgerichtlichen Klage Umgang genommen werde. Der Verfasser des Artikels über das Pfandgeld erklärt übrigens, daß er bei Abfassung seiner Darstellung die Auslassung der „Bad. Landpost“ nicht gekannt und daher auch mit der von Herrn Röder beanstandeten Bemerkung dieses Blattes nicht gemeint habe.

Beim Bürgerausschuß wird beantragt: 1. daß die Gervinusstraße, die Schelstraßen zwischen Ranke- und Augartenstraße und die Augartenstraße zwischen Scherz- und Schelstraßen als Ortsstraßen hergesteilt und mit Kanalisation, Gas- und Wasserleitung versehen werden; 2. daß die der Stadtgemeinde dadurch erwachsenden Kosten im voranschlagsmäßigen Betrage von 38 531 M. aus Anlehensmitteln bestreiten werden. — Gegen die Landwirte Friedrich und Wilhelm Fuchs in Eggenstein wird verwaltungsgerichtliche Klage bei dem Bezirksrat auf Zahlung von je 20 Pf. Pfandgeld erhoben. — Der Festplatz soll mit Rasendeckung versehen werden. Zunächst erhält die Stadgartenerverwaltung Auftrag, einen Kostenvoranschlag zu fertigen. — Es soll eine Bekanntmachung erlassen werden, worin diejenigen Vereine, Klubs o. Ä., welche den neuen Weichplatz als Spielplatz zu benutzen wünschen, aufgefordert werden, sich innerhalb 14 Tagen unter Angabe der Zeit, zu welcher die Benutzung stattfinden soll, sowie der Größe der gewünschten Fläche schriftlich beim Stadtrat zu melden. — Eine Eingabe von Messerfeldern, in welcher darum nachgesucht wird, daß die Aufstellung der Verkaufsbuden künftig wieder auf dem alten Weichplatz, jetzt Festplatz, gestattet werden möchte, kann eine Folge nicht gegeben werden. Es ist übrigens beabsichtigt, zur nächsten Spätharveste eine Aenderung in der Aufstellung der Buden e. eintreten zu lassen. — Die Lieferung von Eisenteilen für Siphante für den Stadgarten wird dem Schlossermeister Johann Begmaier übertragen. — Herr Oberrechnungsrat Anton Rheinboldt hat ein Verbot seines Vaters, des damaligen Kommandanten des 3. Bannets (Feuerwehr) der Bürgerwehr, dem städtischen Archiv um Geschenk gemacht. Der Stadtrat spricht hierfür seinen Dank aus.

— **Wegen Pfandgeld** wird die Bahringerrstraße von Haus Nr. 84 bis zur Kronenstraße in der Zeit vom 19. Juni bis 8. Juli l. Js. für den Fuhrwerksverkehr streckenweise gesperrt.

Durlach, 17. Juni. Auf der anschließ des 14. Verbandstages des Württembergischen Bäckerverbandes am 13. und 14. d. M. in Sillingen a. N. stattgefundenen „Fachausschreibung“ wurde u. a. die Prima Süddeutsche Margarine-Werke G. m. b. H. Fritz Schmidt hier mit der höchsten Auszeichnung, Diplom I. Klasse, ausgezeichnet.

Sttlingen, 18. Juni. Der hier sehr beliebte Oberstleutnant Kähler, Kommandeur der Interoffizierschule, ist unter Belassung à la suite des Inf.-Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Weiff.) Nr. 15 zum Kommandeur der Infanterieschule (Spandau) ernannt worden. Sein Nachfolger wird Major Dops, bisher Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. v. Boyen (5. Preussisches) Nr. 41, der à la suite dieses Regiments gestellt wird.

O. Busenbach (A. Sttlingen), 18. Juni. Dem langjährigen und verdienten Hauptlehrer unserer Gemeinde, Herrn Karl Wager, wurde heute, anlässlich seines 60-jährigen Dienstjubiläum, mit Entschiedenheit dem Diplome das Ehrenbürgerrecht für unsern Ort verliehen.

Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 19. Juni. (Groß. Hoftheater.) Wie sich leicht vorhersehen ließ, war die gefristete Benefizvorstellung für den Hoftheater-Pensionsfonds nur mäßig besucht. Die oberen Ränge waren zwar angefüllt, von dem Publikum,

Sommer-Ausverkauf

mit Herabsetzung der Preise in denkbar grösstem Umfang.

Ausstellung von Resten

in den Nebenräumen zu folgenden Preisen:

Seiden-Foulard, solide Qualität,	Meter von	65 Pf. an,
Backfisch-Seide, gute Qualität, in allen hellen Farben,	„ zu	85 „
Karrierte Seide,	„ von	M. 1.50 „
Schottische Seide, } in grosser Auswahl für Blousen,	„ „	1.75 „
Gestreifte Seide für Kleider und Blousen,	„ „	1.65 „
Washseide, Neuheit, gestreift und karriert,	„ „	1.45 „
Merveilleux, schwarz, reine Seide,	„ „	1.45 „
Damassé, „ „ „	„ „	1.85 „
Moiré Velours „ „ „	„ „	1.45 „
Taffel, reine Seide für Futter und Röcke,	„ „	1.45 „

Seiden-Reste, Serie I., 3 1/2—4	Meter, die ganze Blouse	Mk. 3.—
„ „ „ II., 4—4 1/2	„ „ „	4.—
„ „ „ III., 4—5	„ „ „	5.50
„ „ „ IV., 4—5	„ „ „	6.50
„ „ „ V., 4—5	„ „ „	8.—
„ „ „ VI., 4—5	„ „ „	9.50
Seiden-Reste, Serie A 11—12	die ganze Robe	10.—
„ „ „ B 11—12	„ „ „	13.—
„ „ „ C 12—13	„ „ „	16.—
„ „ „ D 12—13	„ „ „	19.—
„ „ „ E 12—14	„ „ „	22.—
„ „ „ F 12—14	„ „ „	25.—

Ausserdem gewähren wir bei Bar-Einkäufen von 10 Mk. an auf alle übrigen Seidenstoffe, Sammete, Spitzen und seidene Unterröcke einen **Extra-Rabatt von 10 Prozent**

Hirt & Sick Nachf., Special-Seidenhaus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, für den erhebenden Gesang des Gesangsvereins, sowie für das überaus grosse Leichenbegängnis und die zahlreichen Kranzspenden bei dem schmerzlichen Verluste meiner teuren Gattin, unserer unvergesslichen Mutter, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Kürnbach, den 18. Juni 1899.

K. Treutle, Steinbruchbesitzer
und Kinder.

P. P.

Ich sehe mich veranlaßt, einerseits, um meiner altbekannten Lederhandlung wieder mehr Raum zu schaffen, andererseits, um mein bestrenommirtes Possgeschäft in neue Bahnen zu lenken, daselbst allmählich von anderem zu trennen.

Demzufolge eröffne ich mit Heutigem in meinem Hause Hebelstrasse 11 ein weiteres Lokal, in dem ich neben aller Art Ledertrieb die Vermittlung von: Hypothekentiteln und Wertpapieren, Einlösung ausgelagerter Effekten, fälliger Gewinne und Coupons, wie auch das Nachschlagen jeder Art Prämien- und anderer Lose bezogen werde.

Unterstützt von tüchtigen Hilfskräften hoffe ich, meine werthe Kundenschaft in jeder Hinsicht befriedigen zu können und empfehle mich zu geneigten Aufträgen bestens.

Hochachtung

Carl Götz,
Lederhandlung und Possgeschäft,
Hebelstrasse 11 15.

Ausverkauf.

Zehn Stück Kameelstaschensdivans, dazu passende Teppiche, zwei Ottomane mit Decken, Divans mit Decken, verschiedene Sophas (Porosants), Ofenschirme, vier Bilder (Panneaux) in Plüschrahmen, sowie sämtliche vorräthigen Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen vom 15. bis 30. Juni wegen baulicher Veränderung bei

J. Müller, Kirchstraße 18.

Glüh-Luft gerösteter Kaffee „Messmer“

FEINSTE MISCHUNGEN
In 1 Pfd. & 1/2 Pfd. Packeten

Per Pfd. Nr. 120, 140, 160, 180, 2... Türkische Mischung Nr. 250

Niederlagen in Karlsruhe bei den Herren: Carl Roth, Hofdrogerie, Herrenstrasse 26, A. L. Beck, Kaiserstrasse 130, Otto Lampson, Rudolfstrasse 15, A. van Venrooy, Sothenstrasse 45, F. Fell, Kaiserstrasse 70, Fr. Nagel, Waldstrasse 43, Louis Lauer, Hoflieferant, Nachf., Akademiestrasse 12, C. Cartharius, Delicatessengesch., C. Frohmüller, Erbprinzenstr. 82, W. H. Harlfinger, Leopoldstrasse 30.

Wenn ein Hund

sich fortwährend kratzt, an Tischen und Stühlen scheuert, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, benutze man **Geo Doetzers Paras.Creme** (gelblich). Es tötet mit unfehlbarer Sicherheit alles auf dem Hunde lebende Ungeziefer. Zu haben in der **Kronen-Apotheke**.

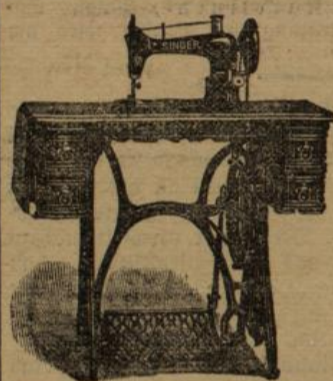
Adlerbad - Tannenhof,

GRIESBACH, Bad, Schwarzwald.
Station Oppenau. — Station Freudenstadt. 3396.21
Luftkurort und Mineralbad. Stahlquellen Pyrmont und Schwalbach gleichwertig. Stahlbäder. Billige Preise. Prospect gratis. **Gebr. Hock.**

1100 m über Meer **Eisenfluß** 1100 m über Meer
bei Zutterlaken

Hotel-Pension Jungfrau

Bahnstation: Zweilütschinen
Höhenort in herrlicher, staubreiner Lage, gegenüber der Jungfrau. Besonders geeignet zu längeren oder kürzeren Kuren. Ausgedehnte Tannenwälder. Ausgangspunkt zu den prächtigsten Touren. Verschiedene Preise bei sehr guter Verpflegung. Wälder. Telefon. Familienarrangements. Prospekte durch den Besitzer
Fr. Sterchi.



Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Kaiserstrasse 124.

Singer Nähmaschinen
für
jede Branche der Fabrikation
wie für jede
Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreie Unterrichts in der modernen Kunststickerei.
Singer Kraftbetrieb: Einrichtung neuester Konstruktion.
Singer Elektromotoren: Spezial für Nähmaschinenantrieb, in allen Größen.

Frühere Firma: G. Heidinger.

3063.17.6

Nicht billig im Einkauf ist der Continental Pneumatic, aber durch seine längere Haltbarkeit wird er billig im Gebrauch. Käufen von Fahrrädern kann nicht genug empfohlen werden, Räder mit

Continental Pneumatic

zu verlangen.

Jeder Kerger und Verdruß durch Pneumatische Reif. n fällt dann fort.



2563.1

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Soolbad u. Luftkurort Mathildenbad Wimpfen am Neckar

in hervorragend schöner Lage.

Kronthaler

Natürliches kohlensaures Mineralwasser

Tafelgetränk S. M. d. Deutschen Kaisers, I. M. d. Kaiserin Friedrich, S. K. H. d. Grossherzogs von Baden, des Herzogs von Cambridge. 19 goldene Medaillen und erste Preise. Bewährt gegen Verschleimungen jeder Art. 2295.20.9

Hauptdepot: Bahm & Bassler, Karlsruhe, vorräthig in allen hiesigen Apotheken u. Mineralwasserhandlg.

MAGGI

unübertroffenes Suppenverbesserungsmittel, verdient auf jedem Tisch ebenso heimisch zu werden, wie Pfeffer und Salz. Wenige Tropfen genügen. Zu haben in Original-Flaschchen von 55 Pf. an bei **Gust. Bronner, Wilhelmstr. 1.** 2983.1

✕	Ruhr-Fettschrot,	ab Schiff	✕
✕	„ Maschinenkohlen,	Maxau.	✕
✕	„ Nusskohlen,		✕
✕	„ Nusschmiedekohlen,		✕
	Jetzt günstigste Bezugszeit.		3629.3.3
Ph. Bader,			
— Karlsruhe. —			
Telephon 256.			

Malten'sches Institut für Wasser- und Natur-Heilmethode in Baden-Baden.

Ausführliche Prospekte und Kurberichte frei. 3417.-1

Hafer, Haferschrot, Maisschrot
württembergischer Haacksel,
Melassetorfmehl, Kleie, Trockentreber, Stopfwelschkorn, Heu, Stroh u. Torfstreu, Torfmull, Holzwolle
Carl Baumann,
Akademiestrasse 20, Karlsruhe.

Heirat.

Alteinstehender Herr, Süddeutscher, von angenehmem Äußern, mit hohem Einkommen, einem Anwesen und Vermögen, Beamter eines bedeutenden Werkes der Masch.-Branche, sucht mit häuslich erzogener, solider Dame, evgl. etwas heiter, gutgel. Charakter, welche Verbindung befaßt zu werden, deren Verhältnisse u. Vermögen seinem passend. Gef. in Zuschriften erbeten unter Chiffre **L. 5596** durch **Hansenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** Strengste Diskretion. Gewerbsmäßige Vermittlung ist verboten. 3334.2.1

Pianos, mehrere geputzte, zu **380.—**, **400.—**, **420.—**, werden unter Garantie abgegeben. **Ludwig Schweisgut,** Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Naturheilanstalt. Hilda-Bad
Karlsruhe i. B., Friedenstr. 18. Telefon 572.
Kurleitung: Kustermann sen.
Sprechstunden: 10—12 Uhr Vorm. 5—6 Uhr Nachm.
Rath in allen Krankheiten, Leiden und Beschwerden. Erfolgreiche Kuren nach den Grundsätzen der Naturheilmethoden mit nachweisbar günstigen Heilerfolgen. **Wasserkurenmildeste Form Präparierte Loh-Bäder, Kräuter-Bäder, Kohlensäure-Bäder,** auch ausser der Anstalt anwendbar. **Wannenbäder Elektrische Kuren** neuesten Systems, Dr. Dr. v. Alimonda, vollständig schmerzlos. **Früchte-, Kräuter- und Pflanzenkuren.** Die wirksamsten Heilmittel und Methoden der Gegenwart und dementsprechend die besten und sichersten Erfolge. — Prospekte frei. 3395.-1

Mk. 10 bis 15,000.—
wirds Fabrikation und systematischen Betriebes eines hochrentablen, hygienischen Artikels, dessen Absatz eine große Zukunft hat, gesucht. Solcher Jüng und Sicherheit. Selbstreferentien beifügen. Schreiben an die Expedition d. Bl. einzureichen unter Nr. 3415.3.1

Schnauzer.
Verkaufe einen elf Monate alten, prämirter Salz- und Pfefferfarbigen Schnauzer allerfeinster Abzammung, prima Haus- und Hofhund. Sende zur Ansicht und Probe.
H. Bernecker,
3447.21
Waldftrasse 66.
In der Nähe der Residenz Karlsruhe, bester Ausflugsort am Rhein, Bahnstation, lebhafter Schiffsverkehr — ist eine stark frequentirte Restauration mit großem Garten u. Logier-Räumen
krankheitshalber alsbad zu verkaufen. — Anzahlung bar **Mk. 20 000.—** Uebernahme kann bald erfolgen. — Schriftliche Anfragen von Selbstreferent unter N. 1941 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 3373.4.2

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörsache die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Haus. 354.72.57

Kaufleute oder Lehrer, welche den Beruf wechseln wollen, finden ev. Anstellung bei einer großen Lebensversicherungsgesellschaft, um sich als Inspektor auszubilden. 3386.2.2
Bedingende Herren belieben sich zu melden unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes unter **L. B. 1702 Rudolf Woff, Leipzig.**

Ein **Geometergehilfe** sucht alsbad Stellung. Offerte unter **G. S. 2027** hauptpostlagernd Mannheim.
Tüchtige, erfahrene **Dampfmaschinen-Monteur** und **Maschinenschlosser** finden dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst. 3347.3.3
Gebr. Pfeiffer,
Maschinenfabrik,
Kaiserslautern.